

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 94 (1968)
Heft: 25

Rubrik: Anekdoten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ANEKDOTEN

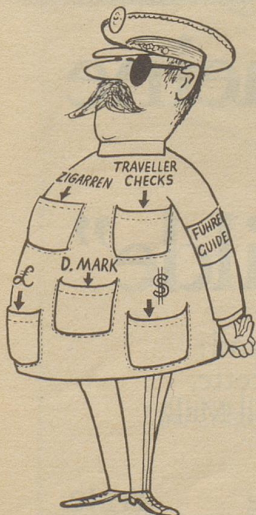
Charles Boyer wurde in Hollywood gefragt, wodurch sich die europäischen Frauen verschiedener Nationen eigentlich voneinander unterscheiden. «Durch die Reaktion auf die Untreue ihres Geliebten», antwortete der Frauenkenner. «Die Französin bringt ihren Liebhaber um. Die Italienerin bringt ihre Nebenbuhlerin um. Die Spanierin bringt ihre Nebenbuhlerin und ihren Liebhaber um. Die Deutsche will sich selber umbringen. Die Engländerin löst ihre Verlobung. Aber alle heiraten schließlich einen anderen.»

*

Der Bühnenautor Eugène Ionesco sagte nach der Premiere seines neuesten Stückes auf einer Pariser Bühne: «Das Publikum hat sich unterhalten. Die Kritik hat es gelobt und niemand hat gepfiffen oder sonst dagegen protestiert. Es ist offensichtlich ein Mißerfolg.»

*

Das neueste Theaterstück von David Schumacher, einem talentierten jungen Autor, wurde auf der New Yorker Experimentierbühne «Playbox Studio» erstaufgeführt. In dem kleinen Theaterchen gibt es 50 Sitzplätze und zur Premiere drängten sich 80 Zuschauer. Zur zweiten Vorstellung kamen noch 50, zur dritten nur noch 10. Es gab keine weitere Aufführung, doch der trotz allem optimistische Schumacher sagte zu einem Freund: «Da siehst du, was Mundpropaganda imstande ist!»



Der Theaterdirektor Gilbert Miller brachte einmal den großen englischen Schauspieler Sir Laurence Olivier zu einem Gastspiel nach New York. Der Star wohnte im Luxushotel «Pierre» und war überrascht, die Hotelrechnung von Millers Sekretär nach London nachgeschickt zu bekommen. Er schrieb an den Sekretär: «Mr. Miller versprach, die Hotelrechnung zu bezahlen.» Der Sekretär schrieb zurück: «Mr. Miller hat die Hotelrechnung sofort bezahlt. Er dachte nur, es würde Ihnen Vergnügen machen, sie zu sehen...»

*

Der berühmte amerikanische Sänger Richard Tucker wollte in einer Bankfiliale, wo man ihn nicht kannte, einen Hundertdollarscheck einkassieren. Er hatte kein Ausweisungspapier bei sich, und der Bankbeamte sagte: «Ich glaube, das einzige Mittel, um uns zu beweisen, daß Sie wirklich Richard Tucker von der Met sind, wäre, uns auf der Stelle etwas vorzusingen!» ... Tucker steckte den Scheck wieder ein und sagte: «Wenn ich Ihnen für hundert Dollar etwas singe, könnten Sie sicher sein, daß ich *nicht* Richard Tucker bin!»

*

Die Sänger Franco Corelli und Mirella Freni singen die Hauptpartien in «Romeo und Julia» auf einer Tournee der Met Opera durch die Vereinigten Staaten. Beim ersten gemeinsamen Dinner der Operntruppe machte es Corelli seiner Partnerin klar, daß sie sich kein Dessert bestellen dürfe. «Bedenke, Mirella», sagte er, «in acht Vorstellungen muß ich dich in meinen Armen über die ganze Bühne zu deinem Bett tragen – und dabei noch singen!»

*

Der junge Violinkünstler Elliot Magaziner wird in Zukunft bei seinen Konzerten auf einer Stradivarius-Geige spielen. Er hatte Mühe, das herrliche Instrument versichern zu lassen. Der Versicherungsagent sagte ihm: «Mr. Magaziner – Sie würden wir in einer Minute versichern. Aber bedenken Sie – die Violine ist wertvoll!»

*

General Moshe Dayan wurde von einem jungen Journalisten und Schriftsteller für eine ausländische Zeitung interviewt. Nach dem üblichen Frage- und Antwortspiel lobte Dayan den Reporter für eine Fernsehbearbeitung, doch der junge Mann lehnte bescheiden ab: das Buch sei eben gut gewesen. Dann würdigte Dayan einen gut geschriebenen Zeitungsartikel des Journalisten, doch auch dieses Lob wurde abgewehrt. Der General schüttelte den Kopf: «Junger Mann, Sie dürfen nicht so bescheiden sein. So gut sind sie noch nicht!» TR

Wussten Sie, **VOR** der Elektro-Rasur



das macht die
Barthaare
hart und
schnitffest.